

# Harry Potter und das Geheimnis seiner selbst

Von Zauberlehrling

## Kapitel 3: Befreiung

Teil 3

Mit langsamen Schritten führte ihn sein Vater durch die unterirdischen Gewölbe von Malfoy Manor. Draco hasste diesen Ort. Die Wände waren feucht und kalt, in der Luft lag ein modriger Geruch. Das war jedoch nicht der einzige Grund, denn zudem hatte er viele schlechte Erinnerungen an die Kerker. Wenn er als Kind einen Fehler begangen hatte, wurde er nicht selten damit bestraft in die Kerker zu müssen. Hier hatte sein Training als zukünftiger Todesser stattgefunden, seit seinem fünften Lebensjahr hatte er von seinem Vater alles über die dunklen Künste gelernt, meistens sogar am eigenem Leib, deren Wirkung erfahren.

Draco verdrängte seine Erinnerungen. Heute war er aus einem anderen Grund hier. Sein Vater hatte von einer großen Ehre gesprochen. Der Junge wollte sich gar nicht ausmalen was sein Vater unter einer großen Ehre verstand.

„Du wirst mir dankbar sein, nicht jeder hat die Chance seine Feinde in solch einer Position zu erleben!“ Die Worte seines Vaters hörten sich freudig an. Wenn Lucius Malfoy so etwas wie Freude überhaupt kannte. Sie hielten vor einem der hintersten Verliese an. Draco war erstaunt das eine Wache davor postiert war. Sein Vater trat näher an die Tür und schloss diese auf. Er gab seinem Sohn durch eine Geste zu verstehen, einzutreten. Der Junge folgte dieser Anweisung mit einem mulmigen Gefühl in der Magengegend. Was würde ihn erwarten? Als er durch die Tür trat, war ihm erst nicht klar, was er hier sollte, bis sein Blick auf eine zusammengekrümmte Gestalt in der hintersten Ecke fiel. Fragend sah er zu seinem Vater, doch dieser starrte die Gestalt nur regungslos an.

Die Person lag mit dem Rücken zu ihm, wodurch er nicht erkennen konnte, um wen es sich handelte. Doch eine dunkle Vorahnung hatte von ihm Besitz ergriffen. Mit schnellen Schritten war er zu der Person gegangen. Sie regte sich nicht, als ob sie nicht wahrnehmen würde, dass jemand anwesend war. Als er nun über dem Gefangenen stand, traf ihn die Erkenntnis, wen er dort vor sich hatte, wie ein Blitz.

Der Gefangene war Harry Potter.

Er brauchte einige Sekunden um seine teilnahmslose Maske, welche man ihm anezogen hatte, wieder aufzusetzen. Mit Mühe brachte er ein abfälliges Lächeln zustande und sah zu seinem Vater.

„Lasst ihr mich einen Augenblick mit ihm alleine? Ich will diesen Moment voll auskosten!“ Sein Vater nickte zufrieden.

„Mach mit ihm was du willst, nur bring ihn nicht um! Er ist als Geschenk für den

Meister vorgesehen!“ Draco nickte, woraufhin sein Vater den Raum verließ und die massiver Holztür schloss. Als Draco sicher war, dass er ungestört bleiben würde, beugte er sich zu Harry hinunter und drehte diesen auf den Rücken. Was er sah, erschreckte ihn. Harrys Körper war übersät mit Wunden, angefangen bei blauen Flecken bis hin zu schweren Schnittwunden. Er war wohl nicht der Erste, den sein Vater zu den Gefangenen gelassen hatte. Vorsichtig fuhr Draco mit seiner Hand über das Gesicht seines langjährigen Feindes, so etwas hatte niemand verdient!

Harrys Atmung ging flach und er war fiebrig. Die Hände hatte er zusammengebunden und die Striemen auf der blassen Haut ließen darauf schließen, dass die Stricke nicht besonders locker waren. Bei Dracos Berührung stöhnte der Junge auf.

„Nein!“ Erschrocken zog Draco seine Hand zurück. Harrys Stimme war nicht mehr als ein heiseres Flüstern gewesen, doch hatte es sich völlig verängstigt und verzweifelt angehört. Was hatten diese Monster ihm nur angetan?

„Hör mir zu!“ Draco schüttelte an Harrys Schulter, was bei ihm jedoch nur ein schmerzvolles Aufstöhnen hervor rief.

„Ich hol dich hier raus, okay? Halt noch ein bisschen durch!“ Draco wusste nicht ob Harry ihn überhaupt wahr nahm. Gehetzt blickte er zur Tür, ihm blieb nicht mehr viel Zeit! Er zog den kleinen Dolch aus seinen Stiefel und schnitt mit einer schnellen Bewegung die Fesseln durch. Wieder stöhnte Harry nur, doch kurze Zeit später wurde aus dem Stöhnen ein Wimmern. Draco wusste, dass es durch das Blut hervorgerufen wurde das in die Hände zurück floss. Als er wieder in Harrys Gesicht sah, riss er erschrocken die Augen auf. Er war wach, doch seine Augen hatten einen glasigen Ausdruck.

„Halt durch!“ Draco zog den Fetzen, der wohl eine Decke darstellen sollte, wieder über Harry, sie würde ihn wenigsten etwas vor der Kälte schützen. Mit einem letzten Blick auf seinen Rivalen stand er auf und verließ mit wehendem Umhang das Verlies. Draußen stand sein Vater und sah seinen Sohn forschend an, dieser wusste was von ihm erwartet wurde und so trat ein böses Grinsen auf dessen Gesicht.

„Vater, glaubt ihr, er wird in diesem Zustand bis Weihnachten durchhalten?“ Doch Lucius Malfoy zuckte nur mit den Schultern.

Der Meister hatte ihm gesagt, es wäre egal, solange der Junge nur nicht entkam. Was anderes zählte für Malfoy senior nicht.

Er war wieder alleine...

War das alles nur ein Traum gewesen? Nein, es war jemand da gewesen...

Doch derjenige hatte ihm nichts getan...

Bevor er weiter darüber nachdenken konnte, umfing ihn wieder wohltuende Finsternis.

XxxxXXXxxxX

Draco Malfoy streifte durch die verlassen Flure Hogwarts. Er musste sich beeilen, lange würde Potter es nicht mehr durchhalten. Er hatte einer seiner Hauselfen aufgetragen, sich heimlich um den Jungen zu kümmern. Doch der junge Malfoy wusste, dass es so nicht mehr lange weiter ging. Er war nun seit drei Wochen wieder in der Schule, jetzt wo seine Ausbildung bei seinem Vater endgültig, als abgeschlossen galt. Er hatte ganze drei Wochen an Schularbeiten nachzuholen. Dennoch kreisten seine Gedanken einzig um Potter. Das war nicht ungewöhnlich, Draco hatte auch schon früher über Potter nachgedacht, doch dann ging es darum wie er ihm eins

auswischen konnte. Jetzt lag die Sache anders, denn er musste ihn aus den Fängen der Todesser holen. Potter würde sterben, wenn er es nicht tat...

Sollte er Dumbledore einweihen? Doch gleich darauf schalt er sich in Gedanken selbst, ein Malfoy brauchte keine Hilfe! Er seufzte auf, einen Plan hatte er. Dieser war jedoch so riskant, dass es ihm lieber wäre, einen anderen zu finden. Er wusste, das auch Dumbledore fieberhaft nach einer Möglichkeit suchte, um Potter zu retten. Doch ebenso wie Dumbledore war ihm klar, dass es der Widerstandsgruppe die sich um den Schulleiter scharrte, nicht gelingen würde. Draco war somit die einzige Chance, die Potter hatte. Die Zeit verstrich wie im Fluge und mit jedem Tag der verging wurde Potter schwächer. Sein Besuch in dessen Zelle, lag nun eine Woche zurück. Die Zeit hatte nicht wirklich gereicht, damit er alles bis ins letzte Detail durchplanen konnte. Doch es ging nicht anders und wenn etwas schief laufen sollte, musste er eben improvisieren. Daran das er scheitern könnte, dachte er gar nicht, er war schließlich ein Malfoy...

XxxxXXXxxxX

„Oh Daddy, wie konnte das nur passieren?“ Penelope befand sich in einem Londoner Krankenhaus und saß auf einem Stuhl neben dem Krankenbett ihres Mannes. „Ich weiß es nicht Kleines, aber ich bin an der Sache dran!“ Seit fast drei Wochen lag sein Schwiegersohn nun schon im Krankenhaus und er würde schon noch herausfinden wie es dazu gekommen war. Der Junge war verschwunden und Ben Rogers war sich sicher, wenn er das Geheimnis um den Jungen aufdeckt, würde er auch herausfinden was passiert war. Sein Freund, der Privatdetektiv hatte gesagt, er sei auf eine Spur gestoßen und sobald er mehr wissen sollte, würde er sich melden.

„Ich weiß nicht was ich machen soll! Was ist, wenn die Leute, die Aidan das angetan haben auch den Jungen haben?“ Ben Rogers war sich sogar sicher das es so war, aber er wollte seine Tochter nicht noch mehr beunruhigen und so legte er ihr nur tröstend eine Hand auf die Schulter. Sobald Aidan aus seinem Koma erwachen würde, würden sie mehr wissen. Ben wusste, das sein Schwiegersohn es schaffen würde, da er selten solche Lebenslust, wie sie Aidan verkörperte, kennen gelernt hatte.

„Es wird alles gut! Ich verspreche es dir!“ Wie sich herausstellte, sollte er recht behalten. Nur wenige Tage später erlangte Aidan das Bewusstsein wieder und konnte ihnen berichten, wie es zu seinen Verletzungen gekommen war.

„Ich weiß nicht was danach passierte, aber ich denke sie werden ihn mitgenommen haben!“ Mit diesen Worten beendete Aidan seinen Bericht für die Polizei, sowie für seine Frau und seinen Schwiegervater.

„Wir müssen ihn finden!“ Aidan nickte.

„Das werden wir!“

XxxxXXXxxxX

Schweigend saßen die Mitglieder des Ordens beieinander. Sie hatten die heutige Sitzung gerade für beendet erklärt und doch erhob sich keiner um zu gehen. Es war, als ob sie auf etwas warten würden. Vielleicht auf eine Nachricht, auf irgendetwas das ihnen das Gefühl gab, etwas tun zu können. Severus Snape war es schließlich, der sich als erstes erhob und sich mit einem kurzen nicken verabschiedete. Als ob dieser Aufbruch ein Signal gewesen wäre, erhob sich nun einer nach dem anderen und verließ schweigend den Raum. Seit Voldemorts Auferstehung war es nicht mehr so

ruhig nach einer Versammlung gewesen. Doch mit der Gewissheit, dass Harry sich in Gefangenschaft befand und sie nichts dagegen tun konnten, war auch ein Teil der Hoffnung zerbrochen, die sich ihrer bemächtigt hatte.

Als das letzte Mitglied gegangen war befand sich einzig Dumbledore in dem nun düsteren Raum. Er war sitzen geblieben und war so in Gedanken vertieft, dass er kaum etwas um sich herum wahrnahm. Die Gewissheit dass er versagt hatte, zerrte an ihm. Er fühlte sich das erste mal in seinem Leben völlig macht- und hoffnungslos.

Die gespannte Stimmung in der sich die Lehrer befanden, wurde auch von den Schülern wahrgenommen und Unruhe breitete sich aus. So war es nicht verwunderlich, dass der Großteil der Gryffindor sich im Gemeinschaftsraum aufhielt und wilde Spekulationen austauschten. „Was meint ihr? Ob Nott recht hat?“ Nott, einer der Slytherins ihres Jahrgangs, verbreitete seit Tagen das Gerücht, dass Harry Potter Tod sei. Warum sonst sollten sich die Lehrer so merkwürdig benehmen? Hermine die diese letzte Frage nun endgültig zur Weißglut trieb sprang auf und stampfte mit dem Fuß auf.

„Seid ihr eigentlich noch zu retten? Was ist bloß los mit euch? Ihr steht hier rum und redet von Dingen, von denen ihr keine Ahnung habt! Hört endlich auf so einen Mist zu verbreiten!“ Gespannte Stille folgte auf diesen ungewöhnlichen Ausbruch. Doch Hermine war das herzlich egal, Harry war nicht Tod und sie würde nicht zulassen, dass ein solches Gerücht in Umlauf gebracht wurde. Wütend auf sich und die anderen drehte sie sich um und verließ den Gemeinschaftsraum. Sie ging in die Bibliothek, vielleicht würde sie dort, zwischen ihren geliebten Büchern etwas zur Ruhe kommen. Wenige Minuten nach ihr betrat auch Ron den Raum. Hermine hatte nichts anderes erwartet und so blickte sie ihm nur dankbar entgegen. Als er sich neben ihr nieder ließ, ließ sie ihren Kopf auf dessen Schulter sinken.

„Er ist nicht tot!“ Ron sah Hermine traurig an, doch er gab ihr Recht. „Nein, ist er nicht!“ So saßen sie eine ganze Weile beieinander und hingen ihren eigenen Gedanken nach.

„Das war eben dumm, oder?“ Trotz allem musste Ron lächeln.

„Ja, war es! Dieser Ausbruch hätte glatt von mir kommen können.“ Hermine zuckte schuldbewusst zusammen. In den letzten Tagen hatte sie Ron immer wieder zurück gehalten, wenn er etwas sagen wollte und nun war sie es gewesen, die diesen Fehler begangen hatte. Langsam schob Ron Hermine von sich und sah sie an. In ihren rehbraunen Augen schimmerten Tränen und als sich eine davon löste, wischte er diese mit dem Daumen sanft von ihrer Wange. Diese leichte Berührung ließ Hermine erschauern.

Es war ein seltsamer Moment und es war, als läge ein Zauber in der Luft. Beide wussten, dass der Zeitpunkt völlig ungeeignet war und doch waren sie Machtlos gegen das was mit ihnen geschah. Einen endlosen Moment sahen sie sich nur an, jeweils in den Augen des anderen versunken, sie kamen sich immer näher und Hermine schloss voller Erwartung die Augen. Plötzlich fühlte sie seine Lippen auf den ihren, erst ganz vorsichtig, doch schon bald mit immer mehr Leidenschaft.

Dieser Kuss ließ beide für einen wundervollen Augenblick alle Sorgen vergessen, denn das einzige was zählte, war das hier und jetzt.

XxxxXXXxxxX

Es war so weit. Das zweite Oktoberwochenende war angebrochen. Den ganzen Tag

über hatte Draco das Gefühl jeder könnte seine Maske der Gelassenheit durchschauen. So war er nach außen hin noch abweisender und kälter als sonst. Niemand wagte es ihn anzusprechen und so hatte er den ganzen Tag über Zeit sich alle Einzelheiten seines Vorhabens noch einmal durch den Kopf gehen zu lassen. Er hatte das Gefühl unter solch enormer inneren Spannung zu stehen, dass es ihn in zwei Hälften reißen müsste. Doch er war sich sicherer als in all den Tagen zuvor, er tat das richtige. Wie immer wenn man etwas in der Ferne sehnt, rückt es nur um so schneller näher und so war es auch an diesem Tag. Die Zeit bis zum Abend verging beinahe unnatürlich schnell. Draco saß wie wohl fast alle Schüler in der Großen Halle. Sein Abendessen stand unberührt vor ihm, denn essen war das letzte was er jetzt wollte. Langsam ließ er den Blick durch die Gegend schweifen und blieb schließlich am Tisch der Gryffindors hängen. Es war ein seltsames Bild. Die sonst wohl lebhaftesten Schüler so ruhig dasitzen zu sehen. Wie wohl jeder andere auf Hogwarts, so hatte auch Draco von dem erfahren was am gestrigen Abend in dem Gemeinschaftsraum der Löwen vorgefallen war. Granger hatte also endlich ihre Fassung verloren. Als er sie nun betrachtete, runzelte er seine Stirn. Sie sah anders aus.

Woran diese Veränderung lag, konnte er nicht ausmachen und doch war er sich sicher, dass sie sich verändert hatte. Der Ausdruck von Sorge war auf ihrem Gesicht zu lesen, für jeden der sich die Mühe machte genau hin zu sehen, doch nur wenigen würde auffallen das da noch etwas anderes war. Sie wirkte... , er konnte es nicht festmachen und so beließ er es für heute dabei. Es gab wichtigere Dinge, als sich über Granger den Kopf zu zerbrechen.

Vor weniger als einer Stunde hatte er sich vom Hogwartsgelände geschlichen und war nach Hause appariert. Er war das erste mal im Leben froh über die illegale Ausbildung seines Vaters, die ihm dieses ermöglichte.

Als Malfoy konnte er viele der Flüche und Fallen auf dem Gelände um Malfoy Manor entgehen, doch dies änderte nichts daran das er wachsam sein musste. Schließlich war er sich nicht sicher, ob wegen Potter zusätzliche Fallen gestellt worden waren.

Er stand vor der Außenmauer, welche das weitläufige Gelände umrandete. Langsam hob er seinen Zauberstab und richtete diesen auf die Mauer. Leise murmelte er einen Spruch, der versteckte Magie sichtbar werden ließ und tatsächlich flackerte es kurz vor ihm bläulich auf. Das ganze Gelände schien von einer Art Schutzschild umgeben zu sein. Draco fluchte auf. Doch er wäre kein Malfoy, wenn er so leicht aufgeben würde. Er hatte schließlich mit so etwas ähnlichem gerechnet. Er griff in seinen Umhang und förderte eine kleine Phiole zu Tage, die Flüssigkeit in ihrem Inneren leuchtete an den Stellen, wo Dracos Finger das Glas berührten, rötlich auf. Er verzog das Gesicht, er wäre mehr als froh gewesen diesen Trank nicht nehmen zu müssen.

Zum einen war er schmerzhaft und zum anderen schmeckte er nach purem Essig. Er löste den Verschluss und Trank die Flüssigkeit bis zum letzten Tropfen aus. Er sackte in die Knie als ein stechender Schmerz durch seinen Körper fuhr. Als dieser endlich abebbte, schüttelte er sich. Den bitteren Geschmack würde er nicht so schnell wieder los werden.

Ohne länger zu zögern trat Draco an die Mauer heran und sprang mit einem Satz hinauf. Schnell ließ er sich auf der anderen Seite wieder hinab gleiten. Er hatte den Schutzschild ohne Probleme durchdrungen. Er wiederholte das, was er schon bei der Außenmauer getan hatte. Glücklicherweise blieb er von weiteren Überraschungen erst einmal wegen seiner Zugehörigkeit als Malfoy, verschont. Würde ein Fremder ungebeten auf dem Gelände auftauchen, würde er wohl nicht lange genug leben, um

noch jemanden großartig davon berichten zu können.

Einerseits war Draco froh über diesen Zauber, schließlich war er ein Malfoy. Doch andererseits gab es nicht viele die dieses Hindernis hätten umgehen können. Ein Umstand der Draco vielleicht zum Verhängnis werden konnte, schloss es doch einen engeren Kreis um diejenigen, welche in der Lage waren Potter zu befreien. Draco war sich dessen bewusst gewesen. Das war ein Risiko, welches er bereit war einzugehen. Er ließ seinen Blick über das Gelände schweifen, als er gefunden hatte was er suchte huschte ein kaltes lächeln über sein bleiches Gesicht.

Als Kind hatte er keine Freunde haben dürfen, waren Freundschaften doch nur eine Illusion die ein Malfoy nicht brauchte. Auch darüber war er in dieser mondlosen Nacht froh, hatte er so als Kind seine Zeit damit verbracht den Geheimnissen von Malfoy Manor auf den Grund zu gehen.

Er musste etwa fünf Jahre alt gewesen sein, als er über einen geheimen Zugang zum Haupthaus gestoßen war. Anfangs hatte er sich noch gefürchtet diesen zu betreten, doch da ein Malfoy keine Angst haben durfte, war er ihm eines Tages doch gefolgt. Der Gang hatte sich endlos in die Länge gezogen, bis er schließlich unter einer Weide endete. Draco war sich sicher das er der einzige lebende war, der die vielen Tunnel unterhalb des Malfoy -Grundstückes kannte. Sein Vater hätte sich nie die Mühe gemacht und seine Mutter, es gab nur selten Dinge die ihr etwas bedeuteten. Oh, er war sich sicher das sie ihn auf ihre Art liebte, war er doch der Erbe den sie ihrem Mann geschenkt hatte. Mit diesen zynischen Gedanken trat er auf den Baum zu und schob die hängenden Zweige beiseite.

Unter dem Baum fühlte er sich gleich um einiges wohler, da er als Kind viele Stunden hier verbracht hatte. Draco seufzte und schüttelte die Gedanken an seine Kindheit endgültig ab. Er musste sich voll auf seine Aufgabe konzentrieren, denn jetzt kam der schwierige Teil.

Wieder seiner Erwartung, war er ganz ruhig, als er den Tunnel betrat. Der Gang war dunkel, kalt und feucht. Er hob seinen Zauberstab.

„Lumos!“ An dessen Spitze leuchtete ein helles Licht auf, welches seinen Schatten an die steinernen Wände projizierte. Es hatte in den letzten Tagen häufig geregnet. Der Boden war matschig, was durch die kleinen Rinnsäle verursacht wurde, die an den Wänden hinabrannen. Er würde aufpassen müssen, nicht im Dreck zu landen.

Er wusste nicht wie lange er sich schon unter der Erde befand, waren es Stunden oder nur Minuten? Die Zeit hier unten war nicht wahrnehmbar. Er war sich sicher manchmal vor sich Geräusche auszumachen, doch immer wenn er seinen Zauberstab hob, konnte er nichts erkennen. Er wusste das man etwa eine Halbestunde brauchte, um das Haupthaus zu erreichen. Erleichtert atmete er auf, als vor ihm der Gang endete.

Er stand vor einer scheinbar massiven Steinwand. Nachdem er jedoch einen der Steine mit seinem Stab angetippt hatte, löste sie sich auf, als wenn sie nie existiert hätte. Eine Sicherheitsmassnahme dafür, das kein Muggel diesen Gang benutzen konnte. Er war sich nicht sicher, ob die Mauer nur für einen Malfoy verschwinden würde, doch war es wahrscheinlich.

Er wusste nicht ob er dankbar dafür sein sollte, dass Potter auf dem Gelände der Malfoys gefangen gehalten wurde, an einem anderen Ort hätte er keinen Befreiungsversuch unternommen. Er war nicht umsonst ein Slytherin, es war völlig abwegig, dass er hier seinen Hals für seinen Rivalen riskierte und doch tat er es.

Der Gang, der nun sichtbar wurde, unterschied sich deutlich von dem vorherigen. Hier war der Boden trocken und auch die Luft war anders. Nun befand er sich unter dem

Haus. Er wusste das die Verließen nicht weit entfernt waren, es war höchste Vorsicht geboten.

Die Verließe betrat man durch den Kamin im Arbeitszimmer seines Vaters. Es gab nicht viele die von ihnen wussten. So wurde auf Malfoy Manor schon so manch Todessertreffen abgehalten, ohne das jemals jemand etwas davon erfahren hatte.

Der Geheimgang endete nicht weit von dem Eingang zu den Verließen. Er lag in einer Nische verborgen und eine Illusion von einer Mauer ließ ihn nicht sichtbar werden. Als er ihn als Kind gefunden hatte, war er auf der Flucht vor seinem Vater gewesen. Es hatte ihm damals nicht viel gebracht wegzulaufen, die Strafe war nur umso schlimmer ausgefallen. Doch er war auf diesen Gang gestoßen und das stellte sich in den späteren Jahren als Glücksfall heraus. Draco ließ mit dem Wort: „Nox!“ seinen Zauberstab erlischen. Er trat nahe an die illusionistische Mauer heran und lauschte. Als er nichts hörte trat er durch sie hindurch und stand durch den Schatten verdeckt in der Nische.

Mit langsamen Bewegungen, darauf bedacht keine Geräusche zu verursachen, griff er in seine Tasche und zog einen kleinen Spiegel hervor. Dieser war mit einem Zauber belegt der ihn nur für ihn selbst sichtbar werden ließ, mit dessen Hilfe späte er um die Ecke.

Als sich herausstellte, dass niemand in der Nähe war, schlich Draco weiter. Bei jeder weiteren Abzweigung ging er so vor. Nur einmal begegnete er einem Todesser, der ihn allerdings nicht bemerkte. Nach wenigen Minuten, in denen er regungslos verharrte, war dieser wieder verschwunden und der junge Malfoy setzte seinen Weg fort.

Das Verließ in dem sich Potter befand lag nun direkt vor ihm. Da er wusste das dort eine Wache postiert war, griff er erneut in seine Tasche und zog eine weitere Phiole heraus. Als er sie betrachtete, um sich davon zu überzeugen das es die richtige war, lächelte er flüchtig. Sein Zaubertrank Professor wäre sicher stolz auf ihn, wenn er die Wirkung seines selbst kreierten Trankes sehen würde. Sobald die Flüssigkeit der Luft ausgesetzt wurde, wurde sie zu einer Art Schlafgas, welchem man nicht entgehen konnte, solange man sich in unmittelbarer Nähe aufhielt. Draco war sich bewusst, das nun seine letzte Chance war kehrt zu machen und wieder zu verschwinden. Niemand würde je erfahren, das er hier gewesen war. Wenn er jetzt weiter machte, stand seine Entscheidung fest. Es würde für ihn kein Zurück mehr geben.

Draco atmete einmal tief ein, er tat das richtige und mit einem letzten Blick in den Spiegel packte er das kleine Fläschen fester und schleuderte es in den Gang. Als er das zersplittern von Glas wahrnahm und kurz darauf das dumpfe Geräusch eines Aufpralls, trat er in den Gang. Das schöne an diesem Trank war, das er nur kurze Zeit wirkte, ehe er verschwand. Doch einmal eingeatmet blieb man für mindesten sechs Stunden außer Gefecht.

Schnell trat er auf den Bewusstlosen Todesser zu. Als er ihm dessen Maske abnahm, war er nicht überrascht Goyle Senior vor sich zu haben. Dann war der andere Todesser wohl Crabbe Senior gewesen, der seine Wache beendet hatte. Niemand anderem würde sein Vater vertrauen und bei diesen Beiden tat er es auch nur, weil er sie für zu dumm hielt, als das sie ihn hintergehen würden. Der Junge nahm den Schlüssel an sich und öffnete die Türe zu der Zelle. Es war schwierig den schweren Körper hinter sich herzuziehen, doch durch das Training der letzten Monate, schaffte er es. Wieder etwas was er seinem Vater verdankte, dachte er sarkastisch.

„Dove?“ Kurz nachdem er diesen Namen geflüstert hatte, materialisierte sich die Gestalt einer Hauselfe vor ihm.

„Oh, Meister Draco, da seid Ihr ja! Dove war so in Sorge!“ Die kleine Elfe verneigte sich tief vor ihrem Herrn.

„Es war leichter als ich dachte hier einzudringen!“ Sein Vater musste sich wirklich sicher fühlen.

„Wie geht es ihm?“ Die Elfe ließ den Kopf sinken.

„Dove fürchtet nicht gut, Sir. Er ist sehr schwach und krank. Dove konnte nicht viel für ihn tun.“ Draco nickte und wandte sich endlich dem zu, weswegen er gekommen war. Potter lag noch immer in der selben Ecke wie vor einer Woche, nur manche der Wunden schienen teilweise verheilt zu sein. Er war noch mehr abgemagert, aber Draco hatte ja auch nichts anderes erwartet. Er beugte sich hinunter und zückte erneut, wie schon vor einer Woche, den kleinen Dolch. Vorsichtig schnitt er eine Haarsträhne von Potter ab. Er erhob sich wieder und wandte sich der Elfe zu.

„Und du bist dir sicher, das niemand bemerkt hat, das du hier unten gewesen bist?“ Schnell nickte die Elfe.

„Oh ja, Meister, Dove war sehr vorsichtig. Dove hat auch deshalb nur sehr wenig tun können!“ Draco nickte, griff erneut in seine Tasche und zog nun seine vorletzte Phiolen hervor. Es war wirklich schwer gewesen an diese heran zu kommen, hatte er doch nicht selbst genug Zeit gehabt um den Trank zu brauen. Er war in den Vorratsraum von Professor Snape geschlichen. Dort hatte er die Ergebnisse von dem gesehen, was seine Mitschüler während seiner Abwesenheit gebraut hatten, den Vielsafttrank. Er hatte sich den von Granger gegriffen, der Einzigen der er zutraute, diesen einwandfrei hinbekommen zu haben. Er war nicht dumm und hatte ihn getestet, schließlich würde der Erfolg der Rettung auch daran hängen.

Doch es war so gewesen wie er erwartet hatte, ihr Trank hatte funktioniert. Draco öffnete schnell das Fläschchen und gab die Haare von Potter hinzu. Nachdem der Trank die richtige Farbe angenommen hatte, drehte er sich zu dem Bewusstlosen Todesser und verabreichte ihm den Trank. Es dauerte nicht lange, bis der Körper kleiner und dünner wurde und er das exakte Ebenbild von dem misshandelten Potter vor sich hatte.

Mit einem Schlenker seines Zauberstabes tauschte er die Kleidung des Todessers mit Potters und wandte sich wieder an seine Dienerin, welche seinem Treiben kommentarlos zugesehen hatte.

„Hast du die Decke mitgebracht?“ Mit einem Schnippen der kleinen grauen Finger landete eine schwarze Decke in der ausgebreiteten Hand der Elfe.

„Gut, wickle ihn darin ein.“ Die Elfe tat es wie befohlen. Es gab trotz allem Dinge die sich Draco nicht zumuten wollte und ein nackter Harry Potter gehörte eindeutig dazu. Als die Elfe fertig war beugte Draco sich erneut zu Harry hinunter und hob ihn auf seine Arme. Unweigerlich kam ihm der Gedanke, das er viel zu leicht war. Potter wog nicht mehr, als er es von einem kleinen Kind erwarten würde.

Er nickte der Elfe zu, welche erneut schnippte, woraufhin der bewusstlose Todesser auf die Stelle zuschwebte, an der Harry noch vor wenigen Minuten gelegen hatte. Nun blickte die Elfe wieder zu Draco und öffnete diesem, auf ein erneutes nicken hin, die Türe der Zelle.

Draco mit Harry auf seinen Armen und Dove verließen daraufhin die Zelle, Dove schloss die Türe hinter ihnen. Den Schlüssel warf sie in einer der Ecken.

„Ich verbiete dir erneut, jemals etwas über diese Nacht zu erzählen, du wirst weder mit anderen Hauselfen, noch mit jedweden anderen Lebewesen darüber sprechen!“ Die Elfe nickte ergeben.

„Viel Glück, Sir!“ Damit verschwand sie so schnell wie sie gekommen war und Draco

machte sich auf den Rückweg. Ähnlich wie bei Hogwarts, verhinderte ein Zauber das man auf dem Gelände apparierte, was bedeutete, er musste Potter eine ganze Weile tragen.

Mittlerweile war er am Geheimgang, es war ein mühseliges Unterfangen gewesen bis hier her vorzudringen. Jedes mal musste er Harry ablegen, damit er um die jeweiligen Ecken spähen konnte. Er wusste nicht wie viel Zeit ihm blieb, bevor man entdeckte das der Gefangene verschwunden war. Draco schwitzte als er schließlich in den Gang trat. Er griff in seine Tasche und zog etwas hervor, was er zutiefst verachtete, eine Taschenlampe. Es ging nicht anders, solange er Potter trug, konnte er seinen Zauberstab nicht halten. Er besaß dieses Muggelding schon seit Jahren, es war der Beweis seines Vaters gewesen, das Muggel schlechter als Zauberer waren, konnten sie nicht mal Licht ohne ihren technische Vierlefanzen schaffen. Draco hätte sich nie träumen lassen, diese jemals zu gebrauchen.

Der Rückweg kam ihm ungleich länger, als der Hinweg vor. Er musste sich etwa in der Mitte befinden, als Potter leise aufstöhnte. Das war das erste Lebenszeichen, was er abgesehen von den schwachen atmen, von Harry bekam und so ließ er sich langsam mit ihm zu Boden sinken. Er sah in dessen bleiches Gesicht, doch er war nicht wach. Draco legte seine Hand auf dessen Stirn. Er hatte noch immer Fieber, er musste Harry so schnell wie möglich zu Madame Pomfrey bringen.

Mit diesem Gedanken erhob er sich wieder und schritt weiter. Es war nur wenige Minuten später als er Potter erneut stöhnen hörte. Er wollte keine erneute Pause machen und so ging er weiter, bis er plötzlich ein Murmeln hörte. Schnell blieb er stehen und legte Harry erneut ab, dieser sah ihn wie vor einigen Tagen mit glasigem Blick an.

„Was hast du gesagt?“ Er war sich sicher das Harry irgend etwas gemurmelt hatte. „Wer...bist...du?“ Jedes Wort kam nur sehr leise und abgehackt aus dessen Mund. „Ich bins, erkennst du mich nicht?“ Doch bevor Harry ihm antworten konnte, war er schon wieder bewusstlos geworden. Als Draco registrierte, dass er Potter in Gedanken immer öfter Harry nannte, schüttelte er den Kopf. Er erhob sich erneut und ging weiter, der Ausgang konnte nicht mehr weit entfernt sein. Hatte Har...Potter ihn wirklich nicht erkannt, oder lag es vielleicht nur am Fieber? Draco taten die Arme weh, obwohl Harry alles andere als schwer war. Er stöhnte nun selbst als er daran dachte, das er ihn auch noch den ganzen Weg zum Schloss würde hoch tragen müssen.

Als er die leichte Steigung bemerkte und später den Ausgang erblickte, seufzte er froh auf. Seine Schritte wurden wieder etwas schneller und schließlich stand er wieder unter der Trauerweide.

„Endlich!“ Draco lehnte Harry gegen den Stamm und blickte vorsichtig an den Blättern hinaus ins Freie. Er konnte weit und breit niemanden ausmachen, sein Vater musste sich wirklich viel auf die Fallen einbilden, welche das Haus umgaben. Dove hatte ihm berichtet, das sich innerhalb von Malfoy Manor viele Fremde, mit Sicherheit Totesser, befanden. Doch vom Haus aus konnte man ihn hier eh nicht ausmachen und so reckte er sich und lies seine Arme kreisen.

Nun griff er ein letztes Mal in seine Tasche und förderte sein letztes Fläschchen zu Tage. Es beinhaltete den selben Trank, welchen er bei seiner Ankunft geschluckt hatte. Bei ihm wirkte er noch, doch auch Potter musste ihn nehmen, sonst würde er nicht ohne weiteres durch den Bannkreis kommen.

Er trat auf Harry zu und ließ sich vor ihm in die Hocke sinken. Er hielt dessen Kopf fest und öffnete seinen Mund. Der Junge war so schwach, das er alles widerstandslos mit

sich machen ließ.

Draco hielt die Phiole an dessen Lippen und kippte es mit einer schnellen Bewegung in Harrys Mund. Er warf das Fläschchen weg und hielt Harry den Mund zu, um zu verhindern, dass er den Trank wieder ausspuckte.

Als er sicher war das er den Trank geschluckt hatte, nahm er seine Hand wieder weg. Er ergriff Harry und legte ihn dieses mal wie einen Sack über seine Schulter, anders würde er ihn nicht über die Mauer bekommen. Er ging schnell auf die Mauer zu und zog sich mit Potter daran in die Höhe. Als er oben auf der Mauer war, ließ er Harry vorsichtig hinunter gleiten und sprang schließlich hinterher.

Er konnte es noch gar nicht richtig fassen, es war so leicht gewesen! Es war schon fast, als hätte seine Vater diese erneute Niederlage verdient, weil er so unachtsam gewesen war. Selbst er als Malfoy hätte sich nicht so leicht zu Harry schleichen dürfen! Doch er schüttelte diesen Gedanken ab, für ihn war es schließlich eine glückliche Fügung gewesen. Draco ergriff Harrys Hand und konzentrierte sich auf sein Ziel. Er öffnete die Augen und runzelte die Stirn, es war nicht geschehen! Er befand sich noch immer vor der Mauer.

Ob es daran lag, das Harry bewusstlos war? Draco überlegte nicht lange, was ihn nicht apparieren lies, er griff nach einem Stock und verwandelte diesen in einen Portschlüssel. Er wusste, dass das verboten war, aber er hatte keine Zeit sich länger damit aufzuhalten.

Es war schließlich ebenso verboten das er Magie außerhalb von Hogwarts anwandte, doch dieses Problem hatte sein Vater schon vor Jahren, in Dracos ersten Sommerferien gelöst, damit er mit dem Training seines Sohnes beginnen konnte. Draco nahm Harrys Hand und griff nach dem Stock, den er zuvor wieder zu Boden gelegt hatte.

Als er die Augen wieder öffnete befanden sie sich vor Hogwarts. Es war nicht gerade das gewesen, was man eine sanfte Landung nannte. Er blickt zu Harry, doch dieser lag regungslos neben ihm. Die Decke war von seinen Schultern gerutscht, aber sonst schien ihn nichts zusätzliches passiert zu sein.

Draco wollte nur noch in sein Bett, doch erst musste er bis hoch nach Hogwarts kommen. Er seufzte ein letztes mal resigniert auf und machte sich auf den Weg.

Als er schließlich vor dem Eingangsportal stand, war er am Ende seiner Kräfte. Er war froh, dass dieses nicht verschlossen war und so öffnete er es. Mit einem lautem Quietschen, das nach der vorherigen Ruhe laut in Dracos Ohren gellte, sah er sich erschrocken um. Egal welcher Lehrer in dieser Nacht Aufsicht hatte, dieses Geräusch würde demjenigen nicht entgehen.

Draco fühlte sich bestätigt als sich schnelle Schritte näherten. Da er sowieso nicht vor hatte wegzurennen, blieb er regungslos in der Mitte der Halle stehen, Harry noch immer auf seinen Armen tragend.

XxxxXXXxxxX

Severus Snape fand, das diese Zeit wohl die schönste in Hogwarts war, dann wenn alle anderen schliefen und er seine Ruhe hatte. Er hatte noch etwa zwei Stunden Aufsicht, dann konnte er endlich in seine Gemächer zurück und schlafen.

Er hatte noch einiges an Schlaf nachzuholen, Voldemort hatte ihn in den letzten Nächten häufig zu sich bestellt, er war bester Stimmung was Snape nicht verwunderte, schließlich hatte er seinen wohl größten Feind endlich in seiner Hand.

Egal wen er fragte, niemand schien zu wissen wo sich dieser vermaledete Potter befand, einzig Malfoy trug ein Lächeln zur Schau. Es schien als wisse er mehr als alle anderen und er sparte nicht mit abfälligen Blicken in seine Richtung, wenn sie sich begegneten. Der Konkurrenzkampf mit Malfoy war schon fast so stark wie seine Abneigung gegenüber Potter. Dennoch lies er nicht unversucht, um an Informationen hinsichtlich des Ortes an dem er gefangen gehalten wurde, zu kommen. Plötzlich ließ ihn ein Geräusch zusammenfahren, nur die Haupttür gab ein solches Quietschen von sich wenn man sie Nachts öffnete.

Mit schnellen Schritten rannte Severus Snape hinunter in die Eingangshalle, vielleicht würde er die Schüler noch erwischen.

Als er schließlich in der Halle angekommen war, blieb er wie erstarrt stehen. Vor ihm stand Draco Malfoy und hielt den leblosen Körper von Harry Potter in seinen Armen. Draco fluchte innerlich, ausgerechnet Snape, sein Hauslehrer musste ihn erwischen. „Mr. Malfoy...?“ Doch Draco schüttelte den Kopf und unterbrach seinen Hauslehrer. „Sir, wir sollten Potter dringend auf die Krankenstation bringen!“ Snape nickte und fuhr sich mit einer fahigen Bewegung durch die fettigen Haare, dann trat er auf den Jungen Malfoy zu und nahm ihn Potter ab. Draco seufzte erleichtert.

„Sie kommen mit!“ Draco nickte, er würde wohl doch nicht so schnell zu Schlaf kommen. Genau den selben Gedanken hegte Severus Snape, es würde wieder eine lange Nacht werden. Snape blickt auf Potter hinab, er war so leicht und wenn er nicht sein flaches Atmen sehen und fühlen könnte, würde er ihn für Tod halten. Was hatte das alles zu bedeuten? Als er auf der Krankenstation angekommen war, legte er Harry auf eine der Liegen und wandte sich an Draco.

„Setzen Sie sich, ich bin sofort wieder da!“ Ohne ein weiteres Wort ging Snape aus dem Raum. Draco der sich gesetzt hatte, blickte zu Potter. „Hoffentlich warst du es Wert!“ Draco und Harry blieben einige Minuten alleine, plötzlich wurde die Türe aufgestoßen und die Krankenschwester trat in den Raum. Ohne einen Blick an Draco zu verschwenden wandte sie sich direkt Harry zu.

„Beim Barte des Merlin!“ Die Medihexe schlug sich die Hand vor den Mund, nachdem sie die Decke entfernt hatte. Draco, der wusste was sie gesehen hatte, gab ihr im stillem recht. Nach diesem Ausbruch machte sie sich jedoch gleich ans Werk. Sie ließ ihren Zauberstab über Harry kreisen und ab und zu leuchtete er gelblich auf. Sie murmelte unentwegt irgendwelche Beschwörungen vor sich ihn.

Nach einer Weile ließ sie den Zauberstab sinken. Sie steckte ihn in ihre Tasche und ging schnell auf einen Schrank mit verschiedenen Tränken zu. Sie kehrte mit ihren Armen beladen wieder und sah schließlich Draco an.

„Haben Sie ihm irgendwelche Tränke gegeben?“ Draco nickte vorsichtig, die Frau hatte sehr angespannt geklungen.

„Einen Bannkreis-Trank!“ Die Hexe runzelte ihre Stirn und schüttelte daraufhin ihren Kopf. Draco sah sich um, Snape war noch immer nicht wieder da, sicher weckte er gerade den Schulleiter und erstattete diesem Bericht.

Draco war nicht sicher was er erwartet hatte. Wenn er ehrlich war, hatte er sich nicht viele Gedanken darüber gemacht was passieren würde, wenn er wieder auf Hogwarts wäre. Ich hätte ihn vielleicht doch besser einfach vor das Tor gelegt und wäre verschwunden, dachte er zynisch.

Doch das war wegen Harrys Zustand nicht möglich gewesen. Vielleicht hätte er die Nacht nicht überlebt.

Draco wurde aus seinen Gedanken gerissen, als Albus Dumbledore den Krankensaal betrat. Dumbledore sah ihn ernst an und nickte schließlich, daraufhin wandte er sich

Madame Pomfrey zu. Diese sah zwar nicht von ihrer Arbeit auf, dennoch erstattete sie dem Direktor Bericht. Wenig später betrat Snape den Raum und blickte erst argwöhnisch in seine Richtung und schließlich zu der Schwester. Draco war müde, es war anstrengend gewesen Potter den ganzen Weg über zu tragen und auch die innere Anspannung unter der er seit Tagen gelitten hatte, forderte nun ihren Preis. Es wurde immer schwerer die Augen geöffnet zu halten und er bekam gerade noch mit wie eine aufgewühlte McGonagall das Zimmer betrat und im nächsten Moment war er eingeschlafen.

Es waren annähernd drei Stunden vergangen, als Draco durch leises Flüstern geweckt wurde. „Kann das alles nicht bis morgen warten? Ich meine, der Junge hat sicher schon einiges in dieser Nacht erlebt!“ Das war eindeutig McGonagalls Stimme gewesen. Was tat McGonagall in seinem Schlafzimmer?

„Ich fürchte nein, es ist wichtig das wir erfahren, was geschehen ist. Ich finde das ganze doch mehr als merkwürdig!“ Dumbledore auch? Verwirrt öffnete Draco die Augen.

„Ich denke die Frage ob wir ihn wecken sollen, hat sich gerade erledigt!“ Draco blickte in die stehenden Augen seines Hauslehrers und plötzlich fiel ihm alles wieder ein. Er hatte Potter gerettet.

„Mr. Malfoy, fühlen Sie sich in der Lage uns zu berichten, was passiert ist?“ Draco schluckte schwer, er würde lieber gar nichts mehr zu der Sache sagen, aber damit würde er wohl nicht durchkommen.

„Da gibt es glaube ich nicht viel zu erzählen..., Sir!“ Seine Stimme hatte die gewöhnliche Arroganz wieder, doch als er in die ruhigen Augen des Schulleiters blickte seufzte er auf. „Okay, aber es wird etwas länger dauern!“ Nun lächelten ihn die selben blauen Augen an. Mit einer Bewegung seiner Hand beschwor der Direktor drei weitere Stühle und die Professoren ließen sich nieder.

Alle sahen ihn erwartungsvoll an. Doch bevor Draco anfang zu erzählen, blickte er auf das Bett in dem Potter lag. Sein Gesicht war schon wieder vollends hergestellt und er war längst nicht mehr so bleich wie vor einigen Stunden. Madam Pomfrey hatte den Raum verlassen. „Wie geht es ihm?“ Draco wunderte sich, das er sich überhaupt nach Harry erkundigte, schließlich hatte er seinen Teil erledigt.

„Er wird schon wieder! Was er wohl Ihnen zu verdanken hat!“ Draco blickte Snape, der gesprochen hatte an und räusperte sich.

„Es ist nicht leicht, ich...ich weiß nicht so recht wo ich anfangen soll!“ Die Professoren schwiegen jedoch und so fuhr Draco zögerlich fort.

„Vielleicht mit dem was Sie alle schon wissen, oder zumindest aber ahnen, mein Vater ist ein Todesser!“ Herausfordernd blickte Draco hoch, doch die Gesichter, die ihm entgegen blickten, blieben ausdruckslos.

„Seit ich klein war, wurde mir anezogen wie ich mich als Malfoy zu verhalten habe, was meine Pflichten waren...

Ich wusste das ich ebenso wie mein Vater, später ein Todesser werden würde. Mein Training begann in dem Sommer als ich zwölf wurde. Jedes mal in den Sommerferien ging meine Ausbildung weiter und so war es auch in diesem Jahr...

Ich weiß nicht ob Sie es wissen, aber die Weihe der neuen Todesser rückt immer näher. Im Hinblick auf dieses Ereignis wurde meine Ausbildung abgeschlossen, das ist auch der Grund aus dem ich erst drei Wochen nach Schulbeginn hier eintraf!“ Draco seufzte. „Wie dem auch sei, mein Vater wollte mir vor etwa einer Woche eine Freude machen, er führte mich in die unterirdischen Verließe von Malfoy Manor. Sie können

sich mein Erstaunen vorstellen, als ich Potter dort sah. Mir gingen schon seit längerem Gedanken durch den Kopf, die ich eigentlich nicht haben durfte. Mir...mir erschien es längst nicht mehr erstrebenswert zu dem Dunklen Lord zu gehören...

Als ich Potter dort liegen sah, ich weiß nicht, ich hatte mich wohl schon vorher entschieden... Am nächste Morgen fuhr ich nach Hogwarts, ich wusste das Sie alle nach Potter suchten, aber ich konnte es Ihnen nicht sagen!" Wieder blickte er hoch, doch niemand schien ihm etwas sagen zu wollen.

Nachdem er auch von dem erzählt hatte was in der Nacht geschehen war, wurde eine Weile geschwiegen, es war Dumbledore der letztendlich das Wort ergriff.

„Sie haben sich heute Nacht in große Gefahr begeben und ich hoffe Sie sind sich über die Folgen ihres Handelns bewusst! Sie haben Harry das Leben gerettet und ich danke Ihnen für diese selbstlose Tat!" Den Lehrern war aufgefallen, das Draco die Geschehnisse dieser Nacht nur sehr kurz gefasst hatte, doch sie würden nicht weiter in ihn dringen.

„Sie haben mit ihrem Handeln mehr getan, als Sie vielleicht ahnen!" Doch Draco schüttelte den Kopf.

„Nein Professor, ich weiß genau was ich getan habe! Ich habe meinen Weg selbst gewählt und mich gegen alles gestellt was mich einst ausgemacht hat, einschließlich meiner Eltern!" Dumbledore nickte. Snape und McGonagall sahen den Jungen erstaunt an, keiner von beiden hätte das von dem Slytherin erwartet.

Dumbledore nickte. Es war nun halbsechs Uhr morgens und allen konnte man die Ereignisse der Nacht ansehen. Er schickte Draco in seinen Schlafsaal und auch die beiden Lehrer gingen. Dumbledore wandte sich noch dem Krankenbett zu in dem Harry ruhig schlief.

Er war unglaublich erleichtert ihn endlich wieder hinter den sicheren Mauern von Hogwarts zu wissen. Er hatte es sich nicht anmerken lassen, doch er war keineswegs über den jungen Malfoy erstaunt gewesen. Er hatte in all den Jahren immer auch ein Auge auf ihn gehabt und ihm war nicht entgangen, das er nicht der kalte, arrogante Junge war, den er vor seinen Mitschülern spielte. Wer sich nur genug Zeit nahm und auch etwas Erfahrung, sowie Vertrauen besaß, dem gelang es meistens hinter die Masken zu blicken, welche von den Menschen getragen wurden. Dumbledore hatte ein ganz besonderes Talent dafür, was ihn in den Augen vieler als vertrauensvollen Narren gelten ließ.

„Nein...Aidan,...nein nicht...!" Dumbledore blickte wieder auf den Jungen, seine Hände hatten sich in die Decke verkrampft und auf seinem Gesicht war ein gehetzter Ausdruck getreten. Der Schulleiter hob seine Rechte Hand über die Stirn seines Schützlings. Wenigstens in dieser Nacht sollte er ruhig schlafen. Der Schulleiter schloss seine Augen und als er sie wieder öffnete, nahm er seine Hand wieder herunter.

„Heute Nacht werden dich keine weiteren Träume quälen!" Mit diesen Worten drehte er sich um und verließ das Zimmer.

XxxxXXXxxxX

Es war Sonntag als einer der Schüler die Krankenstation betrat. Er hielt seinen Arm in einem merkwürdigen Winkel vor seinen Körper.

„Madam Pomfrey?" Als er auf sein Rufen hin keine Antwort erhielt, trat er vollends in den Raum und blickte sich suchend um. Der Saal war leer, nur um eines der hinteren Betten war ein Vorhang gezogen worden. Er horchte auf, als er aus dieser Richtung

ein Stöhnen hörte, also war doch jemand hier. Unschlüssig schaukelte er von einem Fuß auf den anderen. Sein gebrochener Arm pochte und er hoffte das Madam Pomfrey nicht all zu lange fort bleiben würde. Wieder ein Stöhnen, derjenige der dort lag, musste wohl große Schmerzen haben. Sollte er vielleicht mal nachsehen? Langsam trat er näher auf das verhüllte Bett zu. Er konnte hören, das sich derjenige hin und her wälzte und dabei leise vor sich in murmelte. Er war nun endgültig bei dem Krankenbett angelangt und sah ein letztes mal zurück in den Raum. Ohne weiter darüber nach zu denken, schob er den Vorhang ein Stück zur Seite.

„Das ist...!“ Erschrocken riss er die Augen auf, in dem Bett lag Harry Potter.

Als er Schritte hörte, die sich dem Zimmer näherten, zog er schnell den Vorhang wieder zu und trat von dem Bett zurück.

Potter war wieder da, das würde ihm kaum einer glauben.

Besorgt betrachtete die Krankenschwester ihren Patienten.

„Albus, ich weiß nicht was ich tun soll!“ Auch das Gesicht des Schulleiters drückte Sorge aus, er war sich sicher das Harry in Verbindung mit Voldemort stand. Dieser, so schien es, hatte von Harrys Flucht erfahren und tobte.

„Wir können gar nichts tun, leider!“ Harrys Körper schüttelte sich wie in Krämpfen. Dumbledore war sich sicher, spätestens in der morgigen Ausgabe des Tagespropheten zu erfahren, was Voldemort alles in seinem Zorn getan hatte.

Das Gerücht über Harrys Anwesenheit auf der Krankenstation verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Schule. So war es nicht verwunderlich, das während der Mahlzeiten immer wieder zum Leertisch gesehen wurde. Als sich auch an diesem Abend der Direktor erhob, ohne etwas zu den Gerüchten gesagt zu sagen, standen auch zwei Gryffindor auf und folgten ihm. Als sie schließlich außerhalb der Großen Halle waren, richteten sie das Wort an den Schulleiter.

„Professor Dumbledore...!“ Der Schulleiter blieb stehen und sah sich um, er war nicht erstaunt Hermine Granger und Ronald Weasley vor sich zu haben.

„Ist es wahr, ist er hier?“ Der Schulleiter seufzte.

„Es ist ein Fluch und ein Segen das der interne Nachrichtendienst von Hogwarts so gut funktioniert! Ja, es ist wahr!“ Erleichterung machte sich in den angespannten Gesichtern der Schüler breit.

„Können wir zu ihm?“ Entschlossen schüttelte der Direktor den Kopf. „Nein, das wäre noch zu früh! Lasst ihm noch ein paar Tage Zeit, ich bin mir sicher dann wird er euch mehr brauchen, als ihr vielleicht ahnt!“ Mit diesen rätselhaften Worten drehte der Schulleiter sich entgültig um und ging davon.

„Wir sollten trotzdem gehen!“ Rons Stimme klang trotzig.

„Nein, ich glaube wir sollten Dumbledore vertrauen, er weiß schon was richtig ist!“

Der nächste Tag brach heran und für die meisten Schüler war es ein Tag wie jeder andere. Draco Malfoy saß vor seinem Frühstück und stocherte lustlos darin herum.

Eine Woche war vergangen, seit er Harry befreit hatte und mit jedem Tag der verging stieg das unguete Gefühl in ihm weiter an. Wie lange würde sein Vater das Verschwinden von Harry noch geheim halten können? Er sah auf, als ein Schatten auf ihn fiel, sein Hauslehrer stand hinter ihm und sah ihn mit ernster Mine an.

„Mister Malfoy, würden Sie mich bitte in mein Büro begleiten?“ Dracos Gesicht blieb ausdruckslos, als er aufstand und Severus Snape folgte. Er war sich sicher, ihm würde nicht gefallen was dieser ihm zu sagen hatte. Als sie schließlich in dessen Büro

angekommen waren und sich gesetzt hatten, räusperte Snape sich. „Mister Malfoy, wir haben vor wenigen Minuten eine Nachricht erhalten. Es geht um ihren Vater, er hat sich umgebracht!“ Draco blickte seinen Lehrer ausdruckslos an, er war sich nicht sicher, ob er das richtig verstanden hatte.

„Er ist tot?“ Snape nickte nur und blickte Draco ernst an. Dieser sah zu Boden und schluckte, schließlich stand er langsam auf. „Ich gehe dann wieder!“ Snape runzelte die Stirn, er wusste dass der junge Malfoy seine Gefühle mindestens genau so gekonnt unterdrücken konnte wie er selbst, dennoch hatte er mit einer anderen Reaktion gerechnet. „Draco, wenn Sie reden möchten...“ Doch Draco hatte sich schon umgedreht und die Tür geöffnet.

„Nein...!“ Mit diesen Worten verließ er endgültig das Büro seines Hauslehrers. Ihm war klar, dass das Blut seines Vaters, an seinen Händen klebte.

Hey Leute, da ich sicher bin das ihr wisst wie man Reviews schreibt, klimpere ich jetzt nur mit meinen Wimpern... ;O)

Bitte, bitte, bitte...